

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 11

Illustration: "Chunscht zume Jass hüt zabig?" [...]
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Onkel Nebis Eisschrank



Manche Leute haben die Gewohnheit, den Arzt, wenn sie ihn in Gesellschaft treffen, um Rat zu fragen, in der Hoffnung, so zu einer Gratis-Konsultation zu kommen. Bei manchen Aerzten kommen sie aber an den Unrechten, so z. B. bei jenem berühmten Berliner Ludwig Heim, der auf die Frage: sagen Sie, Herr Doktor, was tun Sie, wenn Sie erkältet sind?, zu antworten pflegte: manchmal niese ich, manchmal huste ich.

★

Besagter Arzt war von recht kernigem Humor – so meinte er einmal zu einem eingebildeten Patienten, der ihm klagte, er könne weder liegen, noch stehen, noch sitzen: da bleibt nur eines, – hängen Sie sich auf!

★

Einer Patientin, die ihm ihr Leid dahin erklärte, es sei ihr morgens beim Aufstehen immer so dumm im Kopf; das daure etwa eine halbe Stunde, dann fühle sie sich wieder frisch, gab er den Rat: stehen Sie eine halbe Stunde später auf!

★

Einer geistreichen Dame in Paris wurde mitgeteilt, daß sich zwei der bekanntesten Aerzte duellieren wollten, wobei jeder entschlossen sei, den andern zu töten. O diese Aerzte, sagte die Dame, haben sie denn nicht mehr genug an ihren Patienten?

★

Das Hausmädchen, dem gekündigt worden ist, verabschiedet sich von der Hausfrau, die demnächst ein Baby erwartet, indem sie sagt: ich wünsche auch alles Gute für den Buben! – Woher wissen Sie, daß es ein Bub wird, fragt die Hausfrau erstaunt. – Weil ein Mädchen bei Ihnen keine neun Monate aushalten würde!

Schuppen verschwinden



rascher mit

**RAUSCH
Conservator**

Schuppen sind Vorboten der Glatze. Beuge vor mit Rausch-Conservator
Flaschen à Fr. 3.80 und 6.30
im guten Fachgeschäft.

RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., Kreuzlingen

BERLIN

Wo läßt man sich hier rasieren? – Im Jesicht, ist die knappe Antwort.

★

Wenn ich was Komisches sehe, muß ich gleich lachen. – Da könnense sich aber nich selber rasieren!

★

Ein Lausenest, das Berlin! – Wieso? – Will ich mir da neulich ein Fünfundzwanzigstück wechseln – und hab keens!

★

Wat, Wasser bringen Se mir – ich bin doch durstig, nich schmutzig!

★

Merkwürdige Eigenschaft hat det Wasser, wenn man sich damit wäscht, wirts schwarz.

★

In der Sommerfrische. Die Portion Honig auf dem Frühstücksteller ist etwas klein. Der Gast aus Berlin zur Wirtin: Nu sich mal an, Madameken, ne Biene haltense sich ooch?

★

Na wat sagense zu die schöne Klosettbürste, die ick Ihnen zum Jeburtstag jeschenkt habe. – Sicher janz schön – aber Papier bleibt Papier!

★

Beim Antiquar: ein junges Paar macht Einkäufe. Der Ladenbesitzer macht es auf ein paar schöne Stücke aufmerksam: Porzellan, garantiert 18. Jahrhundert. Worauf sich die junge Frau lächelnd an ihren Gatten wendet: hör doch, 18. Jahrhundert, – wenn man denkt, bei uns zu Hause hält das Geschirr höchstens einen Monat!

★

Was passiert, so erhebt sich die Frage, wenn eine Frau und zwei Männer infolge eines Schiffbruchs auf einer einsamen Insel an Land gehen müssen?

Wenn es Spanier sind, tötet der eine der beiden Männer den andern.

Wenn es Italiener sind, tötet die Frau den einen der beiden Männer.

Wenn es Engländer sind, passiert gar nichts, denn niemand ist vorgestellt worden.

Wenn es Franzosen sind, gibt es überhaupt kein Problem.

★

Und zum Abgewöhnen noch drei Wörter, die man deklinieren und konjugieren kann;

Sagosuppe – ich sag, o Suppe, du sagst, o Suppe ...

Narkose – ich Narr kose, Du Narr kosest ...

Selbstbinderknoten – ich selbst bin der Knoten, du selbst bist der Knoten ...

(nicht hauen bitte!)



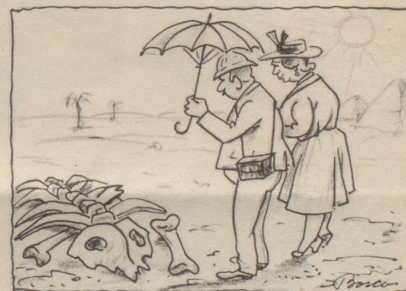
« Chunscht zume Jaß hüt zabig? »

« Nei, ich gaane hüt is Theater. »

« Was, i das blöd Schtuck wos hüt schpiled!! »

« I mueß! Min Schef hät mr es Billet gschänkt. »

« Jä so! Zwangsvorschtellig! »



« Das isch jetzt doch schad das mir eusen Ami nöd mitgno händ. »

Wenn es brennt

Daß viele Leute im Falle eines Brandausbruches den Kopf verlieren, ist eine altbekannte Tatsache. Daß sich diese Kopflosigkeit auch beim Schreiben von Brandberichten auswirken muß, ist nicht unbedingte Notwendigkeit.

Als es der Zufall wollte, daß es beim Feuerwehrhauptmann selbst, das heißt im Dachzimmer seines Hauses, brannte, war in den Spalten der Dorfgazette wörtlich zu lesen: «Es brannte im obern Stübchen des Feuerwehrhauptmanns ...»

Ein ander Mal versagte die Feuerspritze des Dorfes, worauf im Brandbericht zu lesen war: «Diesmal hatte Spritzenchef X. mit dem Pumpen kein Glück ...»

Der dritte Lapsus passierte, als das Anwesen des Gemeinderates Y. Schaden nahm. Damals hieß es: «... brannte es bei Gemeinderat Y., doch konnte das Rindvieh glücklicherweise gerettet werden.

KL